

WEIHNACHTSPREDIGT 2020

Man o man, Man o man, Man o man, was war das für ein Jahr.

Ziemlich normal fing es an. Viele hatten ihre guten Vorsätze mit ins neue Jahr hinübergerettet.

Aber bereits nach zwei Wochen hatte sie so mancher schon vergessen.

Und ab Februar ereilte uns das alles beherrschende Thema dieses Jahres: Corona oder auch COVID-19.

Spätestens ab diesem Moment waren auch die letzten guten Vorsätze für das Jahr ad Acta gelegt. Ab jetzt galt nur noch eins: Nicht Infizieren – Bloß nicht Infizieren!

Ich gehe mal davon aus, dass sehr viele unter uns – wenn sie nicht gar selber infiziert waren – sie jedoch mindestens jemanden kennen oder vielleicht sogar „kannten“, der oder die infiziert war oder gerade ist.

Aber was nehmen wir aus diesem Jahr mit?

Klar - Gutes und Schlechtes natürlich.

Wobei uns die schlechten Dinge in der Regel als erstes einfallen:

- Die Nähe zu anderen Menschen fehlt uns sehr
- Das kurze Gespräch über den Gartenzaun vermissen wir genauso
- Unser Bewegungsradius hat sich sehr verkleinert
- Die Regierung hat zeitweise unsere Rechte beschnitten
- Ich hatte sehr mit finanziellen Einschränkungen zu kämpfen
- Menschen die wir lieb haben, können uns nicht mehr aufs Fell gucken, weil wir anders denken als sie. Egal auf welcher „Seite“ ein jeder von uns steht

Und wenn sie darüber nachdenken, werden Ihnen sicher noch einige andere Dinge einfallen.

Die guten Dinge hingegen brauchen länger, sind in der Regel aber schöner und länger präsent:

- Moderne Kommunikationstechnik ist plötzlich kein Teufelswerk mehr, wenn Oma und Opa die Enkel trotz der Kontaktbeschränkungen noch sehen können
- Der junge Nachbar mit den wüsten und bunten Haaren ist ja ganz anders als angenommen, er ist ein ganz Hilfsbereiter und Korrekter, der hat für mich eingekauft, als ich die Wohnung nicht verlassen konnte
- Ich habe das Stricken wieder für mich entdeckt
- Lange habe ich mir keine Zeit mehr für ein gutes Buch genommen
- Ich habe wieder angefangen ein Instrument zu spielen
- Die Frage an mich selbst: Ich habe Zeit, kann ich für andere da sein?
- Es gibt Menschen, bei denen ich gar nicht wusste wie wichtig ich ihnen bin
- Und die Erkenntnis, dass diese Zeit viele Menschen einfach nur zusammengeschweißt hat

Und ich bin mir sicher, Ihnen werden auch hierzu viele eigene Erlebnisse und Erkenntnisse einfallen. Alles in Allem – wie geht es ihnen nun, so kurz vor dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel?

Ich für mich kann sagen: Es war ein aufregendes Jahr. Trotz – oder vielleicht gerade wegen der Pandemie?!

Und auch wenn manche Menschen den Virus klein reden, ignorieren oder mehr oder minder aggressiv gegen alles und jeden demonstrieren der sich für Schutzmaßnahmen einsetzt oder arbeitet – dieses Jahr hat mir gezeigt in was für einer Gesellschaft wir leben.

Wir leben in einer Gesellschaft, in der mehrheitlich einer auf den anderen achtet. Eine Gesellschaft, in der Nächstenliebe sich überall zeigt.

Hier blitzt sie auf. Dort überstrahlt sie alles.

Maske tragen und Abstand halten, das machen wir nicht nur aus Selbstschutz, sondern eben auch weil wir unseren Gegenüber – unseren „Nächsten“ nicht gefährden wollen.

Bei den Hilfsdiensten, sozialen Einrichtungen, den Kirchen, bei den vielen ehrenamtlichen Projekten mit ihren unzähligen Mitarbeitenden, in der Politik, in den Verwaltungen, überall finden wir Menschen, die sich für andere einsetzen. Es werden im ganzen Land und auf die örtlichen Gegebenheiten angepasste Maßnahmen zum Schutze aller erarbeitet und umgesetzt.

Oft wurden und werden ganz individuelle Möglichkeiten geschaffen, um jedem einzelnen Menschen zu helfen – ihnen in ihrer ganz persönlichen Situation die bestmögliche Unterstützung zu geben. Selbstverständlich geht da auch mal etwas schief. Aber wenn wir ehrlich zu uns sind: Wir sind bestrebt steht's das Beste daraus zu machen und so einiges klappt besser als vielen anderen Ländern dieser Erde.

Und jetzt?

Der Advent, die Zeit des Wartens ist vorbei. Die Zeit des Wartens auf den EINEN der da kommen soll im Namen des Herrn.

Und trotz aller widrigen Umstände, dieser Advent war erst einmal nicht anders als in den vergangenen Jahren. Die Menschen kamen zur Ruhe, leider mehr als in den vergangenen Jahren. Für einige von uns war es vielleicht zu ruhig und das war auch zu spüren. Aber alle warten darauf, dass es endlich Weihnachten wird. Auch wenn in diesem Jahr nichts so sein wird wie immer. Viele Kirchengemeinden haben ihre Gottesdienste abgesagt. Die anderen feiern mit Maske, Abstand und ohne Gemeindegesang. Die Anzahl der Menschen die sich zu Weihnachten treffen dürfen ist stark beschränkt. Entspricht das alles unseren Vorstellungen von Weihnachten?

Jetzt ist Heilig Abend, es ist Weihnachten. Und ehrlich – wirklich wenige in meinem Umfeld können sich diesem Einfluss von Weihnachten auf ihr Leben entziehen. Seien es Christen, Muslime oder Atheisten, alle freuen sich auf diese drei Tage. Egal, ob sie an die Weihnachtsgeschichte, an diesen Jesus von Nazareth, den Sohn Gottes glauben oder nicht.

Eines vereint sie alle: Die Hoffnung, dass eines Tages der Messias kommt bzw. wiederkommt und diese Welt, die Menschen, das Leben auf diesem Planeten zum Positiven verändert.

So wie es im Predigttext aus Jesaja Kapitel 11 für diesen Heiligen Abend geschrieben steht:

Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen.

Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.

Und Wohlgefallen wird er haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, noch Urteil sprechen nach dem, was seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und rechtes Urteil sprechen den Elenden im Lande, und er wird mit dem Stabe seines Mundes den Gewalttätigen schlagen.

Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.

Da wird der Wolf beim Lamm wohnen und der Panther beim Böcklein lagern. Kalb und Löwe werden miteinander grasen, und ein kleiner Knabe wird sie leiten.

Kuh und Bärin werden zusammen weiden, ihre Jungen beieinander liegen, und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.

Und ein Säugling wird spielen am Loch der Otter, und ein kleines Kind wird seine Hand ausstrecken zur Höhle der Natter.

Man wird weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.

Und es wird geschehen zu der Zeit, dass die Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Völker fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Amen

Herzliche Grüße und eine gesegnete Weihnacht wünscht Ihnen und Ihren Lieben

Frank Waczkat